



Paisley – ein Muster erobert die Welt

Paisley ist eines der ältesten Motive in der orientalischen Kunst und im dortigen Kunsthandwerk. Doch was soll es eigentlich darstellen und wie kam es nach Europa?

Das arische Boteh oder Mir-i Boteh (manchmal auch Miri Bota geschrieben) kommt aus dem Persischen und zeigt nach überwiegender Lesart eine spitzovale Zypressenblüte mit nach vorne überhängendem Wipfel. Das Motiv wird auch als „indische Palmette“ bezeichnet. In Indien selbst bezeichnet man jedoch die „indische Palmette“ als Mango-Motiv. Das Wort Boteh ist jedoch persisch und bedeutet Busch, Strauch, Dickicht, Dornenstrauch, Kraut. Manche sagen, dass es Palmblatt bedeutet, Blätterbüschel oder Blütenknospe. In Azerbeidjan und Kashmir (Nordindien) bezeichnet man das Motiv als Buta.

Das Boteh-Muster wird vor allem mit Textildesign und Stoff in Verbindung gebracht. Manchmal kann man lesen, das Motiv sei schon im Mittelalter bekannt gewesen, doch das ist untertrieben. Es ist bereits viel älter. Erste Darstellungen finden sich bereits in achemänidischer und skytischer Kunst. Dem trockenen Klima sei Dank hält sich in heißen Wüstenländern nicht nur Mumifiziertes, sondern auch Textiles länger. So stammt das erste bekannte Exemplar des Boteh Musters auf Seide aus Ägypten. Das Fragment datiert auf das 7.-8. Jahrhundert zurück und wurde bei Akhmim, einer Stadt am Nilufer in Oberägypten gefunden. In dieser Zeit war Akhmim ein Ort unter griechischem Einfluss und sein hellenisierter Name war Panopolis, Khemmis oder Chemmis. Diese Art von Stoff wurde allerdings sonst nirgendwo in Ägypten gefunden und wohl auch nicht dort hergestellt: für eine kurze Periode war Akhmim unter Sassanidischer Herrschaft und Teil des persischen Reiches unter Darius dem Großen (522-486 v. C.). Man vermutet, dass Akhmim das westlichste Ende der arischen Handelsrouten, der sogenannten Seidenstraßen, war.

Entdeckt wurde der Seidenschatz in Akhmim Ende des 19. Jahrhunderts. Es sind Teile von Frauenbekleidung namens *Paragauda*, dem Abschluss einer Frauentunika, und dem *Clavus*, der umlaufenden Borte der Paragauda. Das Wort Paragauda soll indo-iranische Wurzeln haben und bedeutet ein mit Borte geschmücktes Kleidungsstück.



Zarathustrische Herkunft?

Trotzdem die Herkunft des Boteh durch alle iranischen Malschulen der letzten Jahrhunderte als Zypressenmotiv beschrieben wird, gibt es noch eine Erweiterung dieser Erklärung. In der zoroastrischen Tradition wurde die Zypresse als Lebensbaum geehrt und das Boteh Motiv wird in Azerbeidjan als die „Flamme des Zarathustra“ bezeichnet. Die Religion des Zarathustra (auch

Mazdaismus, Parsismus) entstand zwischen 1800 und 600 vor unserer Zeitrechnung. Das würde also eine noch viel weiter zurückliegende Entstehungszeit des Boteh Musters bedeuten. In der Tat findet man auch bei einigen Teppichen das sogenannte Therme-Muster, das Flammenmuster, das aus zahlreichen Botehs besteht. Besonders bei Teppichen aus Chorasán, Seraband oder Senneh wird dieses „Palmwipfelmuster“ respektive Flammenmuster häufig verwendet. In der späteren Quadscharen-Dynastie (1797-1924) wurde das Therme-Muster dann reliefartig in die Stoffe eingewebt, aus denen die höfische Kleidung angefertigt wurde.



Zwillings-Boteh oder Yin und Yang?

Natürlich gibt es wie bei allen traditionellen Mustern ungezählte Variationen und Abwandlungen. Eine davon ist die Zwillingsvariante. Schneidet man eine Feige in der Mitte durch, dann hat man.....? Richtig: Zwei gleichförmige Teile, zwei „Boteh“. In Nishapur existiert Stuckpaneel aus dem 10. Jahrhundert, die das Zwillings-Boteh oder Yin und Yang Motiv zeigen. Und auch Nishapur lag an den arischen Handelsrouten, den bekannten Seidenstraßen.



Kaschmir

Aus Kaschmir kommen die Wollschals, deren frühest nachgewiesene Exemplare aus dem 15. Jahrhundert stammen. Sultan Zein-al-Abdin (1468) war derjenige, der das Boteh Muster aus dem Iran nach Indien brachte. Seither zielt es in nicht nachlassender Popularität die dort hergestellten Wollschals. Das Wort Schal kommt übrigens auch aus Persien („shal“). Wegen der häufigen Wiederkehr auf Tüchern und Schals wird das Botehmuster auch „Shawimuster“ oder „shalnumä“ genannt.

Auf dem Weg nach Europa

Der westliche Name für das Boteh Motiv stammt von einer Stadt in West-Schottland, unweit von Glasgow ab, die sich auf die Produktion von Tüchern und Schals mit dem Palmblattmotiv spezialisiert hatte: Paisley.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts brachte die East India Company erstmals Boteh Schals und andere Textil-Artikel aus Kaschmir nach Europa. Die Schals, hauptsächlich für Frauen, wurden sehr schnell in ganz Europa beliebt. Bald konnte die starke Nachfrage nicht mehr befriedigt werden. So begannen europäische Weber in Frankreich, England und Holland, die Schals zu kopieren. Doch die europäische Webtechnologie war den alten Handwebetechniken aus Kashmir und Persien weit unterlegen. Nicht nur die Feinheit des Produktes litt, auch die Anzahl der Farben reduzierte sich auf zwei. So entwickelten sich europäische Fabriken, die Stoffe mit

einem europäisch-adaptierten Boteh Design für günstiges Geld herstellten und gleichzeitig gingen die Preise für echte Kaschmir-Schals steil nach oben, aufgrund ihrer Schönheit und Farbvariationen (die Originale bestanden aus verschiedenen Rottönen) sowie der hohen Qualität.



Obwohl es in Frankreich bereits ab 1746 Orte gab, die ausschließlich Gewebe mit „Paisley-Mustern“ herstellten, war England bald führend in der Fabrikation von Boteh-Schal-Imitationen. Es wurde jedoch von dieser Führungsposition alsbald abgelöst, als zwischen 1790 und 1792 schottische Weber damit begannen, die persischen und Kashmiri Schals zu reproduzieren.

Paisley

1785 erfand der Engländer Edmund Cartwright den ersten mechanischen Webstuhl. Eine erhebliche Verbesserung brachte schließlich am 19. April 1805 die Webmaschine des französischen Seidenwebers Joseph-Marie Jacquard (1752–1834). Die Weber aus der Stadt Paisley beteiligten sich ebenfalls an diesem Aufschwung ab 1805. Ab 1812 hatten auch sie ihre Handwebgeräte verbessert und konnten ab da fünf verschiedene Farben verarbeiten. Dies verschaffte ihnen gegenüber der Konkurrenz, die hauptsächlich Indigo und Purpurrot verarbeitete, einen enormen Vorsprung. Auch achteten die Weber von Paisley sorgsam darauf, dass sie die Muster so genau wie möglich wiedergaben. Man schickte „Spione“ nach London, wo die Schiffe aus Indien mit der begehrten Ware ankamen, um die neuesten Muster auszuspähen. Innerhalb acht Tagen, nachdem die Originale aus Kaschmir gelandet waren und für 70 bis 100 britische Pfund gehandelt wurden, gab es die Kopien aus Paisley für 12 £. Die Beliebtheit des Paisley-Musters in Europa verstärkte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts noch durch die Begeisterung von Königin Victoria, die dem Trend neue Nahrung gab. In jener Zeit betrug die Anzahl der Weber in und um Paisley um die 6000 und Paisley wurde zum Synonym für das Boteh-Motiv. Natürlich hielt dieser Erfolg nicht ewig irgendwann war auch dieser Trend abgelöst.



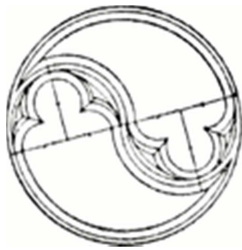
Erst in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts setzte erneut ein Boom ein, diesmal von den Hippies aus Indien und Afghanistan importiert. Einer davon war Gimmo Etro. Er kehrte 1968 aus Indien zurück mit dem Vorsatz ein eigenes Label zu gründen. Mitgebracht hatte er antike Stoffe. Das Paisleymuster wurde sein Markenzeichen. Sogar ein Parfum namens Paisley brachte er auf den Markt, John Lennon ließ seinen Rolls Royce damit bemalen und Prince schrieb einen Song namens Paisley Park.

Bei den Musikern war das Muster bis Anfang der 70er besonders beliebt, so dass sogar der Musikstil danach

benannt ist: *Paisley Underground* ist heute die Bezeichnung für diese spezielle Szene von Rockmusikern, die in Los Angeles bis in die Mitte der 1980er Jahre von Bedeutung war. Die Namensgebung wird meist dem Musiker Michael Quercio aus der Band The Three O'Clock zu geschrieben. Die dem *Paisley Underground* zugerechneten Bands bedienten sich des Psychedelic Rock, Folk Rock und Garage Rock der 1960er Jahre als Haupteinfluss und waren ein Bestandteil einer Welle des *Neo-Psychedelia* bzw. des *Neo-Garage* in den 1980er Jahren.

Immer wieder entdeckt jemand das Muster für sich neu. 2008 zeigte Gucci seine Herbstkollektion mit Paisleys aller Farben und Größen, doch auch bei Jil Sander oder Stelly McCartney wurde das Motiv interpretiert. In fast jedem Bekleidungskatalog findet man auch heutzutage das eine oder andere Stück, sei es Kleid, T-shirt oder Schal.

In der Stadt Paisley selbst gibt heute ein Museum, in dem der interessierte Besucher zahlreiche Musterbeispiele bestaunen und die Geschichte dieses Motivs verfolgen kann.



In Europa findet man übrigens ein Motiv, das dem Boteh recht ähnlich ist und vor allem in der Gotik viel verwendet wurde: die Fischblase (auch Schneuß genannt), die es von der einfachen bis zur sechsfachen Form gab. Die einzelne, doppelte oder vielfach im Kreis rotierende Fischblase wurde auch in der keltischen Kunst als Verzierung verwendet und ist selbst noch im 19. Jahrhundert in der irischen Buchmalerei zu finden.

Quellen:

Zeitmagazin, Tillmann Prüfer über Paisley, April 2012
Die Perlen unter den Orientteppichen, Parviz Alami
Wikipedia